

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 8

Rubrik: Aus ausländischen Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Schweizer Marinewaffen-Neuentwicklungen

Aufgebaut auf dem wohl bekanntesten Contraves-Feuerleitsystem «Fledermaus», entstand das System «Sea-Hunter». Es ist auf kleinsten Marinefahrzeugen unterzubringen und zeichnet sich durch bewußte Einfachheit aus. Mit ihm kann die Bekämpfung von See- und Luftzielen erfolgen. Diese Anlage ist auch Bestandteil des Schiff/Luft-Waffensystems «Sea Indigo», ebenfalls einer Contraves-Entwicklung. Gewicht 110 kg; maximale Zielhöhe 6000 m, bei Schrägentfernung 9000 m. Führungsgenauigkeit und Abschußwahrscheinlichkeit sind ausgezeichnet. Eine Weiterentwicklung ist 240 kg schwer und hat eine maximale Reichweite von 20 km.

Die Marineflabafette zur bekannten 35-mm-Zwillingsflab der Firma Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG Zürich ist auf das Contraves-Feuerleitgerät «Sea-Hunter» abgestimmt (Schußfolge 550/min, Fassungsvermögen 336 Schuß = 18 Sekunden Feuerdauer).

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1969) bb

NATO

Die nukleare Planungsgruppe der NATO beschloß Ende Mai in London, die Beratungen über die atomare Strategie des Bündnisses an der nächsten Tagung im November in den USA fortzusetzen. Die Minister behandelten außer der Frage des taktischen Einsatzes von Atomwaffen zur Verteidigung des NATO-Bündnisses auch die strategischen Aspekte und das Konsultationsverfahren innerhalb der NATO über den möglichen Einsatz von Atomwaffen gegen Aggressionen. An der unter der Leitung von NATO-Generalsekretär Brosio abgehaltenen Sitzung nahmen die Verteidigungsminister der USA, Großbritanniens, Westdeutschlands, Italiens, Belgiens, Dänemarks und der Türkei teil. In seinem Schlußwort stellte der britische Verteidigungsminister Denis Healey fest, daß, falls Kanada darauf bestehen sollte, die vorgesehenen Truppenreduktionen zu verwirklichen, und vorausgesetzt, daß dadurch eine Kettenreaktion bei andern Mitgliedsländern ausgelöst werden sollte, dadurch das Niveau der klassischen Streitkräfte sinken würde. Das hätte ein Sinken auch der Nuklearschwelle zur Folge, und der Zeitpunkt des Einsatzes von Kernwaffen würde stark vorverschoben.

Der westdeutsche Bundeskanzler Kiesinger bezeichnete es vor dem Bundeswehrverband als eine «Schande», daß «200 Millionen Amerikaner 300 Millionen Europäer schützen» müßten, weil diese sich nicht zusammenfinden könnten. Mit seinen zusammengefüßten Kräften könnte Europa eine ganz andere Rolle sowohl im NATO-Bündnis wie auch in der Welt spielen; dies sei die «Jahrhundert-Aufgabe» der europäischen Politik, meinte der westdeutsche Kanzler vor den Mitgliedern der berufsständischen Soldatenorganisation. z

Kampfbekleidung auf NATO-Ebene

Anlässlich einer Fachtagung der «Arbeitsgruppe für Kampfbekleidung und Ausrüstung», an der die technischen Sachverständigen der Armeen aller NATO-Staaten vertreten waren, konnte man Fortschritt und Entwicklung in einer Ausstellung von Kampfkleidern feststel-

len. Oft sind die Grenzen schon vom Material her gesetzt. Bei der Kampfbekleidung und mehr noch bei der Ausrüstung werden in zunehmendem Maße Chemiefasern in Mischung mit Naturfasern – Wolle und Baumwolle – verwendet. Auch auf dem Kunststoff- und Ledersektor konnte eine weitere Verbesserung des Materials und auch der Verarbeitung beobachtet werden.

Ferner wurde auf dieser Tagung ein NATO-Größensystem von Kampfbekleidung, das in der «Stanag» seinen Niederschlag finden soll, erörtert, damit in Zukunft deren unmittelbare Austauschbarkeit von Staat zu Staat verwirklicht werden kann. Bei der Beratung der Imprägnierung mit wasserabstoßenden Mitteln sowie der Flammfestausstattung bei der Kampfbekleidung zeigt es sich, daß Amerikaner, Engländer und Deutsche auf verschiedenen Wegen zu gleichen Ergebnissen gelangt sind.

Große Beachtung fand auch die Vorführung einer neu entwickelten deutschen Panzerschutthaube aus Leder und Kunststoff. Gleichzeitig zeichnet sich eine neue Entwicklung für den Kopfschutz ab. So führen die Amerikaner einen neuen Helm aus Titan vor, während die Engländer auf ihre Erfolge bei Versuchen mit wesentlich leichteren Kunststoffhelmen hinweisen. Von Interesse waren gleichfalls drei amerikanische Panzerwestenmodelle, die in Vietnam Verwendung finden.

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1969)

Westdeutschland

Die Verteidigungskommission des Bundestages hat der Bundeswehr grünes Licht für den Ankauf von Waffen und Flugzeugen im Gesamtwert von 2,83 Milliarden Mark gegeben.

Die Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik und den USA über den Devisenausgleich, den Bonn als Gegenleistung für die Stationierungskosten der amerikanischen Truppen in Westdeutschland zu leisten hat, sind am 3. Juni in Bonn ohne sichtbares Ergebnis unterbrochen worden. Die Gespräche waren schon im Mai ins Stocken geraten. Eine dritte Sitzungsrunde zwischen den Delegationen beider Länder soll an einem noch ungenannten Zeitpunkt in Washington beginnen. z

Offiziere des militärfachlichen Dienstes

Das achte Gesetz zur Änderung des Soldaten gesetzes und die fünfte Verordnung zur Änderung der Soldatenlaufbahnverordnung, welche die Einführung einer Laufbahn der Offiziere des militärfachlichen Dienstes in der Bundeswehr ermöglicht, sind im April 1969 in Kraft getreten. Die neue Laufbahn ist ausschließlich den Unteroffizieren vorbehalten. Sie umfaßt die Dienstgrade Leutnant, Oberleutnant und Hauptmann. Das Zeugnis der mittleren Reife und mindestens der Dienstgrad eines Feldwebels sind Voraussetzung. Es schließt eine dreijährige Ausbildungszeit mit der Offiziersprüfung an. Eine dreijährige Übergangsregelung verkürzt die Offiziersausbildung. Sie ist für Stabs- und Oberstabsfeldwebel gültig und verlangt keine mittlere Reifeprüfung.

Eine Ausbildung zum Stabsfeldwebel fällt künftig weg, wobei den in Ausbildung stehenden Unteroffizieren nach der Beförderung zum Stabsfeldwebel die Ausbildung zum Offizier

des militärfachlichen Dienstes offen steht (Übergangsregelung). bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1969)

Frankreich

Frankreich will im kommenden Jahre für die Kernwaffenrüstung seiner Streitkräfte über 5 % mehr aufwenden als im laufenden Rechnungsjahr, wie das französische Verteidigungs ministerium mitteilte. Die Ausgaben für die Rüstung der von de Gaulle geschaffenen «Force de frappe» sollen insgesamt 5,5 Milliarden Francs betragen.

Das französische Verteidigungsministerium hat eine erste Serie von 35 Abfangjägern des Typs «Mirage F 1» bestellt. Dieser Interzeptor, eine Konstruktion der Firma Dassault, soll schrittweise den «Mirage III C» ersetzen und bildet eine neue Generation der französischen Jagdflugwaffe. Als einsitzige Ausführung hat der «Mirage F 1» eine Reichweite von 45 Minuten. Er wird mit einem Triebwerk vom Typ SNECMA ok 50 ausgerüstet und ist somit ein rein französisches Erzeugnis. Die ersten Ablieferungen sind für Ende Mai 1972 vorgesehen. z

Am 27. Juni hat die «Redoutable», das erste französische U-Boot mit Atomantrieb, von Cherbourg aus seine Versuchsfahrten im offenen Meer angetreten. Hierauf soll das Boot erste Tauchversuche mit Atomantrieb unternehmen. Der Reaktor der 8000 t großen «Redoutable» (135 Mann Besatzung) wird mit angereichertem Uran aus der Isotopen trennungs anlage von Pierrelatte gespeist. Das U-Boot ist 128 m lang und kann 16 Atomraketen mitführen. In 300 m Tiefe soll es noch eine Geschwindigkeit von mehr als 36 Knoten entwickeln und in der Lage sein, ohne neue Betriebsstoffaufnahme viermal um die Erde zu kreuzen.

Wie das französische Verteidigungsministerium bekanntgab, können die französischen strategischen Langstreckenraketen mit nuklearen Sprengköpfen nach einer Reihe erfolgreich verlaufener Versuche nun als einsatzbereit bezeichnet werden. Am 24. Juni wurde aus dem Raketenversuchsgelände von Les Landes in Südwestfrankreich aus einer unterirdischen Abschußrampe heraus eine zweistufige ballistische Boden/Boden-Rakete mit einer Reichweite von 2500 km in Richtung Azoren abgeschossen. Diese «SSBS»-Rakete wird mit festem Brennstoff im Gewicht von 10 t angetrieben und die erste Generation französischer Atombomben, die von «Mirage-IV»-Bomben ins Ziel getragen wurden, ersetzen (vermutlich ab 1970). – Außerdem soll nach einer Angabe des französischen Verteidigungsministeriums eine ballistische See/Boden-Rakete nach fünfzehn erfolgreich verlaufenen Tests einsatzbereit sein. Die als MSBS (Mer, Sol, Balistique, Stratégique) bezeichnete Waffe, mit einer Reichweite von ebenfalls 2500 km ist zweistufig und entspricht dem «Polaris»-Typ. Fünf U-Boote der «Redoutable»-Klasse sollen im Lauf der siebziger Jahre mit solchen Raketen ausgerüstet werden. z

Eine Marineversion des «Mirage G»

«Le Monde» berichtet, daß die französischen Luftstreitkräfte 50 «Mirage G» in Dienst stellen.

Als Abfangjäger soll diese Maschine ab 1970 die in den USA angekauften «Crusader» ersetzen. Es ist ein Schwenkflügelflugzeug mit doppelter Schallgeschwindigkeit. Das Blatt berichtet weiter, daß die französischen Luftstreitkräfte im vergangenen Jahrzehnt 5,82 Milliarden Francs für Forschung und Entwicklung aufgewendet haben. Die Luftfahrt dieses Landes wurde dadurch ganz wesentlich gefördert.

Folgende Vorhaben stehen auf dem Programm:

- Ab 1972 steht der «Mirage F1» für die Luftverteidigung zur Verfügung.
- Vorantreiben will man die Forschung und Entwicklung für ein Mach-3-Flugzeug, das nach 1980 in Dienst gestellt werden soll. bb

Großbritannien

Am 4. Juni stürzte über der Ebene von Salisbury im Südwesten Englands ein Düsenkampfflugzeug des Typs «Harrier» ab, dessen Pilot sich mit dem Fallschirm retten konnte. Der «Harrier» ist eine senkrechstartende Überschallmaschine. Die RAF hat 90 Flugzeuge dieses Typs in Auftrag gegeben, von denen einige bereits im Einsatz stehen. z

Der verbesserte «Chieftain»

Wie der «Observer» berichtet, soll er im Jahre 1972 in der britischen Armee eingeführt werden. Verbesserungen: Laser-Entfernungsmeß und stärkerer Motor für diesen Kampfpanzer. Die Angaben des Entfernungsmeßers werden direkt in das Feuerleitsystem des «Chieftain» eingegeben. bb

IRIS ... das Überwachungsgerät

Es handelt sich um eine britische Privatentwicklung nach dem «Infrared Intruder System» (IRIS) und besteht aus einem Handapparat, der Infrarotstrahlen sendet, und einem Warnempfänger, der ein Signal gibt, wenn der Strahl unterbrochen wird. Das Gerät reicht bei klarer Sicht bis 200 m und kann für Wachen und Sicherungen nützlich sein. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1969)



Dänemark

Das dänische Parlament hat eine neue Verteidigungsordnung gebilligt, deren Kernstück die Auflösung der bisherigen strengen verwaltungsmäßigen Gliederung der Streitkräfte in Heer, Marine und Luftwaffe ist. Durch eine einheitliche Spalte soll der Verwaltungsauf-

wand reduziert werden. Nach dem neuen Gesetz kann das Verteidigungsministerium die Dienstzeit von 14 auf 12 Monate herabsetzen. z

Spanien

Im Jahre 1953 hatten die USA von Spanien das Recht zum Bau von drei Fliegerstützpunkten in Saragossa, Torrejon und Morón sowie eines Stützpunktes für ihre raketenbestückten «Polaris»-U-Boote in Rota bei Cadiz an der spanischen Atlantikküste mit hohen Bar- und Sachleistungen erkaufen müssen. Diese Stützpunkte sind heute, mit Ausnahme des U-Boot-Hafens in Rota, nicht mehr unbedingt notwendig, aber nach amerikanischer Auffassung dennoch wünschbar, freilich nur zu einem für Washington tragbaren Preis. Spanien hatte im September 1968 für eine fünfjährige Erneuerung des Pachtvertrages 700 Millionen Dollar verlangt, während die USA nur 140 Millionen anboten. Nach langwierigen Verhandlungen ist nun der Vertrag nur bis September 1970 verlängert worden. Auf Grund des neuen Abkommens wird Spanien amerikanische Militärhilfe in der Höhe von 50 Millionen Dollar erhalten, außerdem von der amerikanischen Export-Import-Bank Kredite von 35 Millionen Dollar für den Ankauf von Waffen und militärischer Ausrüstung. Nach dem 26. September 1970 haben die USA noch ein Jahr Zeit, ihre Militärstützpunkte in Spanien aufzulösen, falls nicht eine weitere Verlängerung vereinbart wird. Die Zeit bis September 1970 soll von beiden Regierungen dazu benutzt werden, grundsätzlich zu überprüfen, wie die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern weitergehen soll. Der spanische Außenminister Castilla wurde eingeladen, Mitte Juli erneut nach Washington zu kommen, um abzuklären, ob und unter welchen Bedingungen später die amerikanischen Militärstützpunkte in Spanien weiterhin benutzt werden können.

Zur vorläufigen Verlängerung des Stützpunktvertrags wurde im amerikanischen Außenministerium erklärt, daß die USA keinerlei Verteidigungsverpflichtungen gegenüber Spanien übernommen hätten. Der amerikanische Flugstützpunkt Morón soll schon im Dezember dieses Jahres stillgelegt werden; derjenige bei Saragossa ist bereits außer Betrieb. Im nächsten Jahr werden also nur noch der Flugstützpunkt Torrejon in der Nähe von Madrid und der Marinestützpunkt Rota in Betrieb stehen. Ende 1969 sollen etwa 1600 amerikanische Soldaten und 2100 Zivilangestellte mit ihren Angehörigen aus Spanien in die USA zurückkehren. Die außenpolitische Kommission des USA-Senates soll der Auffassung sein, daß der amerikanisch-spanische Vertrag später nicht mehr erneuert werde.

Das amerikanische Außenministerium hat formell einer Erklärung des amerikanischen Botschafters in Spanien, Robert Hill, zugestimmt, nach der die USA die Aufnahme Spaniens in die NATO befürworten. Dies sei eine «Bekräftigung der Stellungnahme, welche die USA schon seit längerer Zeit gegenüber dieser Frage» einnahmen. Im Moment aber sei «keine entsprechende amerikanische Initiative» zu erwarten. z

Vereinigte Staaten

Neun amerikanische Senatoren und sechzehn Repräsentanten veröffentlichten in Washington einen Plan für den Abbau der amerikanischen Truppenbestände um 1 Million Mann und für einen sofortigen Beginn des

amerikanischen Truppenrückzuges aus Südvietnam (inzwischen eingeleitet). Das Programm ist das Ergebnis einer «parlamentarischen Konferenz über das Militärbudget und die nationalen Dringlichkeiten», die Ende März in Washington stattgefunden hat. Die Unterzeichner des Plans lehnen sich dagegen auf, daß die Politik der USA immer mehr der Kontrolle des Kongresses entgleite, um in die Hände einer «Militärbürokratie» zu gelangen, welche die Hälfte des Staatsbudgets verschlinge.

Wie die «New York Post» aus Washington berichtet, soll eine Kongresskommission Kenntnis von einem Geheimvorschlag des Pentagons erhalten haben, wonach 10 der heute 41 amerikanischen «Polaris»-U-Boote versenkt werden sollen. In diesem Dokument soll hervorgehoben werden, daß die USA nicht mehr alle 41 «Polaris»-U-Boote brauchen werde, sobald einmal die neue Unterwasserrakete «Poseidon», die alle Versuche erfolgreich bestanden habe, zur Verfügung stehe. Die «Polaris»-Rakete ist nur mit einem einzigen Kernsprengkopf ausgerüstet, während die «Poseidon»-Rakete in ihrem Sprengkopf mehrere Kernbomber mitführt, die im gegebenen Zeitpunkt über dem Ziel in verschiedene Richtungen ausschwärmen und deshalb eine viel größere Zerstörungskraft besitzen als die «Polaris»-Rakete. Nach dem Geheimbericht sollen 31 der insgesamt 41 «Polaris»-U-Boote mit Kernantrieb auf «Poseidon»-Raketen umgebaut werden. Die Versenkung der restlichen 10 U-Boote würde schon im Fiskaljahr 1971 eine Ersparnis von 150 Millionen Dollar an Betriebskosten erbringen. Nach dem Bericht lohnt es sich nicht, die 10 ältesten «Polaris»-U-Boote, deren erstes im Juni 1959 vom Stapel lief, umzubauen. Ein «Polaris»-U-Boot ohne Raketen kostete 106 Millionen Dollar!

Der amerikanische Budgetdirektor Robert Mayo gab am 12. Juni bekannt, daß eine Herabsetzung der Militärausgaben für das nächste Fiskaljahr um 10 Milliarden Dollar in Betracht gezogen werde, für den Fall, daß der Kongress der Verlängerung der zehnprozentigen Umsatzsteuer nicht zustimme. Das Militärbudget für das nächste Fiskaljahr, das am 1. Juli begann, beläuft sich auf rund 78 Milliarden Dollar.

Prominente Mitglieder des USA-Senates lancierten am 19. Juni eine Initiative, die darauf abzielt, die Entsendung amerikanischer Streitkräfte in ein anderes Land von der vorherigen ausdrücklichen Zustimmung des Kongresses abhängig zu machen.

Der frühere amerikanische Verteidigungsminister Clifford (unter Johnson) erklärte in einem Artikel der Zeitschrift «Current Affairs», die USA sollten noch dieses Jahr 100 000 Mann aus Vietnam zurückziehen. Nach dem Plan Präsident Nixons werden bis August 25 000 Mann Vietnam verlassen, vorab Mannschaften der im Mekongdelta stationierten 9. amerikanischen Infanteriedivision. An kampflosen Truppen soll allerdings nur etwa 1 Brigade abgezogen werden, während der Hauptteil aus Unterstützungskräften bestehen wird. Die zurückgezogenen Truppen werden übrigens nicht direkt in die USA zurückkehren, sondern vorerst in Okinawa und auf Hawaii in Reservebereitschaft gehalten werden.

Im amerikanischen Verteidigungsministerium werden zur Zeit vorsichtig Pläne für einen Truppenabzug aus Südvietnam ausgearbeitet, die bis Ende 1970 eine maximale Herabsetzung der dort stationierten US-Einheiten um 325 000 Mann vorsehen. Genehmigt ist aber bisher

lediglich der Abzug von 25 000 Mann bis Anfang August.

Die USA rechnen, wie anlässlich einer Pressekonferenz Präsident Nixons mitgeteilt wurde, mit der Möglichkeit einer Verlängerung der Nuklearversuche im Rahmen eines Abkommens über die Rüstungskontrolle. Sie widersetzen sich jedoch einer einseitigen Einstellung der Atomversuche, falls die Sowjetunion ihre Experimente fortsetzt. Die amerikanische Atomenergiekommission meldete am 12. Juni den elften unterirdischen Kernwaffentest dieses Jahres im Versuchsgelände von Nevada. z

Die Militärikommission des amerikanischen Senats hat mit nur 10 gegen 7 Stimmen der Realisierung des von der Regierung Nixon geplanten Raketenabwehrsystems «Safeguard» zugestimmt. Die Kosten belaufen sich auf 794 Millionen Dollar (rund 3,5 Milliarden Franken). Es war seit 20 Jahren der knappste Kommissionsentscheid über eines der großen Waffensysteme der USA, und man nimmt an, daß die Abstimmung im Plenum des Senats etwa anfangs August ebenso knapp ausfallen werde. Noch vorher wird im Verteidigungsausschuß ein harter Kampf um die ersten Stellungen dieses ABM-Systems erwartet, die von der Regierung in den Bundesstaaten Montana und Norddakota geplant sind.

Bis zum Frühjahr 1970 muß die Produktion von nuklearen Raketenköpfen in Colorado unterbrochen werden, nachdem die Anlagen «Rocky Flats» der amerikanischen Atomenergiekommission am 11. Mai durch Feuer zerstört worden sind. Der Produktionsausfall wurde erst jetzt bekanntgegeben. «Rocky Flats» ist die einzige Anlage ihrer Art in den USA.

Der größte Teil der noch vorhandenen 27 000 t Giftgas aus dem zweiten Weltkrieg, das ursprünglich im Meer versenkt werden sollte, wird jetzt, wie die amerikanische Armee bekanntgab, verbrannt und chemisch unschädlich gemacht.

Unter der Regierung Nixon werden die vier Teile der amerikanischen Streitkräfte (Heer, Marine, Marineinfanterie und Luftwaffe) mehr Freiheit in der Bestimmung in ihrer eigenen Entwicklung erhalten als unter Präsident Johnson. Der stellvertretende Verteidigungsminister David Packard kündigte die Übertragung eines großen Teils der Verantwortung vom Verteidigungsministerium auf die Teilstreitkräfte an. z

Amerikas nukleares Alarmkommando

Vier Expertentruppen von je 15 Mann sind immer einsatzbereit. Innerhalb von 30 Minuten kann dieses Notstandskommando, stationiert in Neumexiko, für Einsätze auf der ganzen Erde zusammengerufen werden. Ihre Aufgabe umfaßt die Sicherung des betroffenen Gebietes, Rettung von Personen und die Kontrolle der Strahlungsgefahr. Darauf hinaus kann das Alarmkommando als Sachverständigengruppe einem örtlichen Militärbefehlshaber beigegeben werden. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1969)

F 14 A – neuestes US-Trägerflugzeug

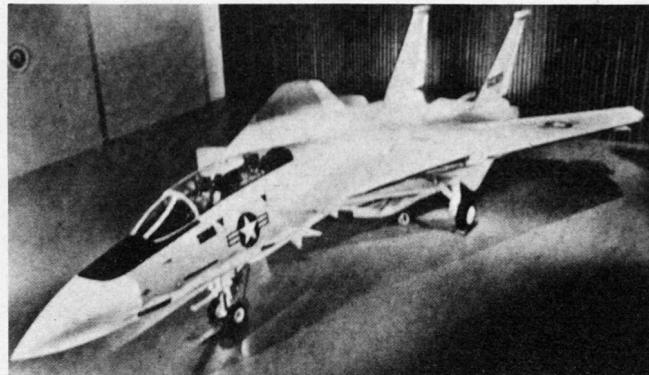
Erstflug 1971 vorgesehen; Mach-2,5-Projekt. Grumman Aircraft wird dieses Flugzeug (Lieferung 1973: 463 Stück) für die amerikanische Marineluftwaffe herstellen. Es handelt sich um einen Zweisitzer, bei dem Pilot und Kopilot beziehungsweise Radarbeobachter hintereinander sitzen. Der F 14 A wird mit zwei Mantelstromtriebwerken Pratt & Whitney TF 30 P 12

ausgerüstet, die mit Nachbrennern versehen sind.

Ein Schwenkflügel wird dem Flugzeug ein breites Verwendungsspektrum sichern; es ist gerade für ein Trägerflugzeug besonders günstig, weil es verhältnismäßig wenig Platz beansprucht.

Das Flugzeug ist voll allwettertauglich und soll mit Lenkwaffen der Typen «Phoenix», «Sparrow» und «Sidewinder» – in Verbindung mit dem Waffenleitsystem AN/AWG 9 – ausgerüstet werden. Es kann außerdem Bodenziele angreifen und ist mit einer modernen Hochgeschwindigkeitskanone zum Angriff auf Luftziele ausgestattet. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1969)



Kanada

Der kanadische Verteidigungsminister Leo Cadieux erklärte im kanadischen Unterhaus, daß die 5000 Mann zählende in Westdeutschland stationierte mechanisierte Infanteriebrigade bis 1972 durch eine reduzierte Luftlandetruppeneinheit ersetzt werden soll. Dieser Einheit sollen einige Flugzeuge vom Typ CF 104 «Starfighter» der kanadischen Luftwaffe in Deutschland zugeteilt werden.

Wie der kanadische Verteidigungsminister Cadieux vor dem Unterhaus ferner bekanntgab, soll der Mannschaftsbestand der kanadischen Armee im Laufe der nächsten 3 Jahre von 98 000 Mann auf 80 000 bis 85 000 Mann herabgesetzt werden. Diese Reduktion soll vor allem durch eine Rationalisierung der Administration und bei den Nachschubeinheiten erreicht werden. z

Sowjetunion

Nach Angaben des Londoner Instituts für strategische Studien verfügt die Sowjetunion zur Zeit über 360 U-Boote, von denen 88 mit Atomraketen bestückt sind; der Gesamtbestand an russischen U-Booten wäre damit fast doppelt so hoch wie derjenige aller NATO-Staaten zusammen. 170 russische U-Boote liegen in arktischen Gewässern, ständig auf dem Sprung in Richtung Atlantik, 100 sind im Fernen Osten stationiert, 40 im Schwarzen Meer, deren Operationsgebiet im Ernstfall das Mittelmeer wäre, und 70 in der Ostsee. Mit einer solchen Unterwasserflotte wären die Russen in der Lage, in einem Ernstfall die westliche Schifffahrt weltweit zu stören, auf vielen wichtigen Routen sogar völlig lahmzulegen. z

Wie das amerikanische Verteidigungsministerium bekanntgab, werden in der Sowjetunion zur Zeit Versuche mit einer Abwehrkarte gemacht, die auf einen «Abwarterkurs» gesteuert wird und bei Auftauchen einer feindlichen Rakete sofort zum Abwehrangriff gestartet und entsprechend gesteuert werden

könne. Die Sowjets sollen ihren Verteidigungsring um Moskau mit 60 solcher ABM-Raketen verstärken. Verteidigungsminister Laird erklärte dazu, man könne die Möglichkeit nicht ausschließen, daß die verbesserten sowjetischen Offensivraketen, von denen einige mit mehreren Sprengköpfen ausgerüstet seien, zusammen mit den neuen ABM-Raketen das amerikanische Abschreckungspotential «ernsthaft beeinträchtigen» könnten. Der USA-Verteidigungsminister warnte den Kongreß davor, den Plan zur Entwicklung eines analogen amerikanischen ABM-Abwehrsystems abzulehnen. In diesem Falle würde nichts anderes übrigbleiben, als die strategischen Offensivsysteme weiter auszubauen. z

Pläne zur Errichtung einer asiatischen Militärkoalition

Nach verschiedenen Berichten bemüht sich die Sowjetunion um die Schaffung eines asiatischen Verteidigungsbündnisses. Es soll die Volksrepublik Mongolei einschließen, ferner Nordkorea, Nordvietnam, Afghanistan, Kambodscha, Burma und, wenn möglich, Singapur sowie Malaysia, vielleicht auch Indonesien.

Ein maßgebender sowjetischer Diplomat bestätigte mit einer Abgrenzung der «Defensivregionen gegen die Volksrepublik China in Zentral-, Südost- und Ostasien» auf der Landkarte «die grundsätzliche Bereitschaft der UdSSR, diesen Staaten nach dem Abzug der Briten östlich von Suez den Schutz zu gewähren, den sie gegen Aggressionen in diesem Wetterwinkel imperialistischer Machtpolitik brauchen».

Der Diplomat vermied es, die Volksrepublik China beim Namen zu nennen. Er schränkte sogar seine Mitteilung ein: «Diese Bereitschaft der UdSSR zum Schutz freiheitsliebender Nationen besteht, den Aufgaben einer Großmacht entsprechend, stets.» Es ist indes in den Hauptstädten der erwähnten Staaten aufgefallen, daß die Botschafter der Sowjetunion vor wenigen Tagen plötzlich – offensichtlich ohne Zusammenhang mit dem Weltkonzil der kommunistischen Parteien – und überdies Botschafter Dobrynin aus Washington nach Moskau beordert wurden. Sie sollen, wie es aus zuverlässig informierter Quelle heißt, auf einer Sitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion über die Neigung der für das Bündnis in Aussicht genommenen Nationen berichten, «den gegenseitigen Verteidigungspakt abzuschließen».

Ein Informant aus Ulan-Bator berichtet, daß die UdSSR lediglich Schutzmacht und «nicht unmittelbar Bündnispartnerin» sein wolle. Diese Haltung ist verständlich, weil der sowjetisch-chinesische Beistands- und Freundschaftsvertrag von 1952 noch nicht gekündigt wurde.

Die Rolle der Schutzmacht, die sich die UdSSR zugeschrieben hat, wird durch den weiter fortschreitenden Aufbau der Flotte der UdSSR im Indischen Ozean und im Pazifik unterstrichen, wobei das Schwergewicht auf schnellen Raketenkreuzern und einer ständig wachsenden Anzahl von U-Booten liegt. Der Ausbau von Petropawlowsk (Kamtschatka), der Häfen Sachalins, von Sowjet-Gawan an der pazifischen Küste und von Wladiwostok sprechen für sowjetische Flottenkonzentrationen in Südost- und Ostasien.

Die Bemühungen der sowjetischen Diplomatie gehen weiter dahin, daß auch Indien und Ceylon dem Defensivbündnis beitreten. cs

Truppenkonzentrationen und Manöver

Die Transsibirische Eisenbahn (Streckenlänge Moskau-Wladiwostok 9145 km) ist wegen zunehmender Truppen-, Waffen- und Munitionstransporte nach Kasakstan, der Volksrepublik Mongolei, Ostsibirien und Sowjet-Fernost für den zivilen Verkehr geschlossen worden. Zwischen Baikalsee und Wladiwostok finden weiträumige Manöver statt. Nach Schätzungen militärischer Beobachter befinden sich gegenwärtig allein in Ostsibirien und den maritimen Provinzen 40 bis 50 voll motorisierte Infanterie- und Panzerdivisionen mit einer vermutlichen Stärke von mindestens 800 000 Mann; 10 sowjetische Divisionen seien in Kasakstan und Kirgisistan aufmarschiert.

Die sowjetischen Garnisonen in der Volksrepublik Mongolei würden ebenfalls erheblich verstärkt. Dabei nehme die Massierung von Basen für Mittelstreckenraketen (Ziele die Hauptballungszentren der Mandschurei, Peking, Tientsin und Schanghai) zu. Vom sowjetisch okkupierten Tannu Tuwa aus seien Sinkiang und Tibet mit Fernraketen zu erreichen.

Die Sperrung der Transsibirischen Eisenbahn für den zivilen Verkehr – eine Teilsperrung war bereits seit Ende Mai/Anfang Juni wirksam – sollte in Peking nicht als Bluff aufgefaßt werden. Die Breschnew-Doktrin lasse sich durchaus auch auf «das sozialistische Bruderland

China» anwenden. Deshalb seien sowjetische Großraummanöver über Sibirien hinaus bis an den Pazifik durchaus keine Bagatelle, zumal offenbar Kontingente von Truppen einiger Warschauer-Pakt-Staaten an den Manövern teilnehmen.

In ungefähr 12 Monaten werde Peking über etwa 30 treffsichere Fernraketen verfügen und unmittelbar vor der Serienfertigung von Interkontinentalraketen stehen. Es komme nicht oder weniger darauf an, daß Rotchinas nukleares Raketenzpotential zur Zeit begrenzt sei. Worauf es ankomme, sei die weitere Entwicklung. Die sowjetische Führung neige dazu, China nicht als «gewachsene Nation» – wie die UdSSR – anzusehen. In Chinas Geschichte seien Eroberungsziege von Kaisern und Gegenkaisern zu verzeichnen. Ein Reich, das im Jahre 2000 wahrscheinlich 1,4 Milliarden Menschen umfassen werde, sei in der Geschichte einzigartig und bilde für seine Nachbarn – im Zeichen der nuklearen Waffen – eine ungeheure Gefahr. Naturgemäß sei die UdSSR dieser Gefahr am stärksten ausgesetzt.

Bereits Stalin habe die für die sowjetische Führungsmacht gefährliche Entwicklung klar gesehen. Er habe Tschiang Kai-schek Militärhilfe der UdSSR gegen Mao Tse-tung angeboten, allerdings auch als Gegenleistung die Abtretung der Mandschurei an die UdSSR gefordert. Tschiang habe sich nicht dazu bereitgefunden. Darauf habe Stalin zunächst einmal das Schwerindustriepotential der Mandschurei demontieren und zum größten Teil nach Sibirien schaffen lassen. Darüber hinaus habe er Tannu Tuwa, «das Dach der Mongolei», in die UdSSR eingegliedert. Stalin habe damit die strategischen Voraussetzungen für die Einkreisung und Abschneidung der Mandschurei vom übrigen China geschaffen. Unter diesen Aspekten sei der Aufmarsch der UdSSR in Ostsibirien, auf der Halbinsel Kamtschatka, auf Sachalin und in den maritimen Provinzen in unseren Tagen durchaus ernst zu nehmen.

Osteuropäische Rußlandexperten, die kürzlich in Westeuropa weilten, beurteilen die militärische Stärke bei der Betrachtung aller Kom-

ponenten als durchaus gleichwertig. Ihrer Ansicht nach kann die Sowjetunion China weder besiegen noch besetzen. Die Stimmung im europäischen Vorfeld der Sowjetunion ist heute, besonders wegen der offensichtlichen Unterjochung der CSSR, russenfeindlich. Eine Ablehnung der sowjetischen Hegemoniebestrebungen ist auch bei jenen Kreisen offensichtlich, die früher die Politik Mao Tse-tungs völlig verurteilt haben. cs

Israel

In den 2 Jahren seit dem Sechstagekrieg verlor Israel total 669 Soldaten, also durchschnittlich jeden Tag einen Mann, während im Sechstagekrieg auf israelischer Seite insgesamt 780 Mann den Tod gefunden hatten. z

Ägypten

Ägypten wird im kommenden Fiskaljahr 1969/70 245 Millionen ägyptische Pfund (rund 2,4 Milliarden Schweizer Franken) für seine Verteidigung ausgeben. Damit erreichen die Verteidigungsausgaben eine neue Rekordhöhe, die gegenüber dem Vorjahr rund 20% beträgt. Die Beiträge an den Notfonds, der nach dem Sechstagekrieg mit Israel von 1967 geschaffen wurde, sind von 127,5 Millionen ägyptischen Pfund auf 170 Millionen erhöht worden. Die Ölproduktionsstaaten Kuweit, Libyen und Saudiarabien unterstützen diesen Notfonds mit 100 Millionen ägyptischen Pfund. z

China

Nach halbamtlichen Angaben aus Formosa (Taipéh) sollen die chinesischen Kommunisten heute über 40% ihres stehenden Heeres in den Grenzregionen von Heilungschiang, der Innen-Mongolei und von Sinkiang stationiert haben, nachdem die russischen Drohungen immer heftiger wurden. Die Stärke dieser Truppen soll jetzt rund 1,2 Millionen Mann betragen. Zudem hätten die Chinesen in den gleichen Gebieten über 100 000 Mann ehemalige Soldaten angesiedelt. z

LITERATUR

Braucht der Osten die DDR? Von Eberhard und Hans Dieter Schulz. 119 Seiten. Leske-Verlag, Opladen 1968.

Die Teilung Deutschlands ist und bleibt eine der schwersten Hypothesen der Nachkriegspolitik Europas. Das deutsche Volk beschäftigt sich verständlicherweise am nachhaltigsten mit dieser unlösbar scheinenden Problematik. In der vorliegenden Schrift der «Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik» befassen sich die Autoren in äußerst sachlicher Weise mit den Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Abspaltung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) sowohl für den Osten wie den Westen stellen. Sie überprüfen nüchtern die politisch-ideologischen, die wirtschaftlichen und die militärischen Interessen der Sowjetunion am deutschen kommunistischen Satellitenstaat. Ausgehend von der historischen russischen These, «Wer Deutschland hat, hat Europa», betonen sie den Charakter der DDR als geistigen und militärischen Sperrriegel und als Sprungbrett für die Sowjetunion als Pufferstaat für Polen. Die These ist zweifellos richtig:

«Unter allen denkbaren politischen Konstellationen für Zentraleuropa ist die Teilung Deutschlands mit dem Satelliten DDR für die Sowjetunion am besten geeignet, ihre politischen Ziele zu verfolgen.»

Die wirtschaftliche Bedeutung der DDR im Rahmen der kommunistischen Wirtschaftsorganisation COMECON wird an Hand zahlreicher Zahlenangaben und Kurven übersichtlich belegt. Die DDR, mit dem höchsten Lebensstandard im Bereich der Kremlsatelliten, ist sowohl eine gute Kundin wie eine erwünschte Lieferantin der Warschauer-Pakt-Staaten.

Die militärische Beurteilung der DDR geht von der Überlegung aus, daß der Ausbruch eines militärischen Konfliktes zwischen Ost und West in Europa unwahrscheinlich, die Möglichkeit aber nicht auszuschließen sei. Aus der Stärke der «Nationalen Volksarmee» von 127 000 Mann (gegenüber etwa 450 000 der Bundeswehr) mit insgesamt 1800 Panzern folgern die Autoren, die sechs Divisionen der DDR seien «nicht für selbständige Angriffsoperationen ohne Unterstützung des War-

schauer Paktes eingerichtet». Hingegen spielt das Territorium der DDR für die Sowjets eine wichtige Rolle. «In erster Linie liegt die militärische Bedeutung der DDR für den Warschauer Pakt in ihrer geographischen Lage, die sie der Sowjetunion als Glacis für die Verteidigung wie als Bereitstellungsräume für einen Angriff zur Zeit als unentbehrlich erscheinen läßt.» Den gleichen Wert besitzt das ostdeutsche Gebiet auch für Polen und die Tschechoslowakei. Die Autoren heben mit Recht die generelle Bedeutung des Raumes der DDR für jede militärische Auseinandersetzung in Mitteleuropa hervor. Nach den massiven Verstärkungen der sowjetischen Seestreitkräfte im Mittelmeer und im Atlantik im Laufe der letzten Wochen würden die zurückhalten den Beurteilungen der Seestrategie der Sowjets wahrscheinlich erheblich schärfer ausfallen.

Die Sachlichkeit dieser Schrift über ein lebenswichtiges Problem Deutschlands findet den markantesten Ausdruck in der nüchternen Erkenntnis, sowohl die Bundesrepublik wie die DDR seien derart intensiv in ihre Bündnis-